



Im Fahrsimulator auf der Linie 8 unterwegs Richtung Kleinhüningen.



Vom Besucherzentrum im ersten Stock hat man eine gute Aussicht auf die Ausstellung und das Rollmaterial.

Bilder: Juri Junkov



Fahrschalter von 1948.



Einer der ersten Besucher der Ausstellung.



Abfertigungsglocke von 1895.



Mehr als ein Einblick – In diesem Tram darf man auch Platz nehmen.

125 Jahre Tramgeschichte

Nach langem Warten eröffnet heute auf dem Dreispitz das Basler Trammuseum – stilecht in der Depothalle.

Ayse Turcan

Im hinteren Teil der Depothalle im Dreispitz stehen «Dante Schuggi» und das «Anggebliemli» neben ihren Kollegen unterschiedlichen Jahrgangs und warten darauf, vom Publikum bestaunt zu werden. Während dieser Teil der riesigen Halle und das dort gelagerte Oldtimer-Rollmaterial nur für geführte Gruppen zugänglich ist, befindet sich links vom Eingang die eigentliche Museumsaus-

stellung. Hier werden Exponate aus 125 Jahren Tramgeschichte präsentiert. Darunter befinden sich kleinere Exponate wie Schilder und Fahrkarten, jedoch auch grössere Gegenstände und ganze Tramteile wie Führerstände und der begehbare Querschnitt eines Trams.

Eines der Highlights der Ausstellung bildet der Fahrsimulator, in dem sich die Museumsbesucher am Steuer eines Combino wähen und die Linie 8 abfahren können.

Auch für Georg Vischer, ehemaligen Vizedirektor der BVB und Projektleiter des Museums, ist der Simulator ein Höhepunkt. Er hat das Projekt in den vergangenen zehn Jahren vorangetrieben. Die Idee, das Museum am aktuellen Standort zu realisieren, stammt von ihm. Das Spezielle daran: Das Depot Dreispitz, in dem sich das Museum befindet, wird immer noch als Abstellhalle für die aktiven Trams verwendet. Doch die Doppelnutzung schadet dem Museum nicht, im

Gegenteil. Weil die Trams in der Nacht in die Halle verfrachtet werden, bleibt der Standort in Bewegung. Das sieht auch Vischer so: «Ich finde es eine tolle Lösung, dass wir uns in einer Betriebsanlage der BVB befinden. Es lebt so viel mehr, als wenn das Museum in einer leeren Halle wäre.»

Bewegt war auch die Entstehungsgeschichte des Museums. Der Projektleiter erzählt, wie Ende der 60er-Jahre ein Grossteil des Fahrzeugparks ersetzt

und die alten «Drämmli» verschrottet werden sollten. Dies rief eine Gruppe von Tram-Fans auf den Plan, die mehrere aussergewöhnliche Trams, darunter auch «Dante Schuggi», erhalten konnte. Es entstand einerseits die Idee, die Oldtimer-Trams in einem Museum der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, andererseits gründeten die besagten «Drämmli»-Freunde den Tramclub Basel. Dann geschah lange nichts. Der Standort Dreispitz war seit der Jahrtausend-

wende im Gespräch und sollte in seiner aktuellen Form eigentlich 2015 eröffnet werden. Nachdem eine Krise der BVB das Projekt lange verzögert hatte, ist es nun endlich so weit. An der Museumsnacht wird die Ausstellung heute offiziell eröffnet. Weitere Öffnungszeiten sind auf der Website des Museums aufgeführt. An diesen Tagen werden jeweils Oldtimer-Trams zwischen Schifflande und Dreispitz verkehren und so den Fans ein komplettes Paket bieten.

Eine starke Adresse für die Berufsbildung in Basel

Im Haus der Berufsbildung werden mehrere Fachstellen des Erziehungsdepartements zusammengezogen.

Inhaltlich werde sich durch Rosental 17, wie das Haus der Berufsbildung an der Rosentalstrasse 17 genannt wird, wenig ändern, betont Ulrich Maier, Leiter Mittelschulen und Berufsbildung im Erziehungsdepartement Basel-Stadt. Durch die räumliche Nähe der verschiedenen Fachstellen sollen die organisatorischen Abläufe in der Beratung verbessert und interdisziplinäre Schnittpunkte stärker genutzt werden, wodurch Schülerinnen und Schüler, Lernende, Berufsbildnerinnen und Berufsbildner und Lehrpersonen als Klientinnen und Klienten von Rosental 17

profitieren. Denn nicht selten komme es vor, dass bei einem Fall mehrere Themenfelder angesprochen werden. «Die Wege werden kürzer, die Qualität und Zugänglichkeit der Dienstleistung besser, die Beratung dadurch effizienter», ist Maier überzeugt.

Das Pendeln zwischen den einzelnen Standorten der in der Stadt verteilten Fachstellen falle durch Rosental 17 grösstenteils weg. Das Sorge auch dafür, dass die Klientinnen und Klienten, die an eine andere Stelle verwiesen oder weitergeleitet werden, dort auch ankommen. Das klappe nicht immer, gerade wenn die

Themen schwierig und komplex und die Beratung möglicherweise nicht nur positive Gefühle auslösen könnte. Auch Dieter Baur, Leiter Volksschulen, glaubt, dass mit dem Zusammenschluss der Fachstellen Synergien besser genutzt werden können. Auch die Unternehmen selber sollen vom neuen Berufsbildungszentrum profitieren. Zurzeit bestehen kantonsweit 6000 Lehrverhältnisse.

Morgen Samstag ist Tag der offenen Tür

Im Haus der Berufsbildung sind unter anderem die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung,

Insgesamt **6000** Lehrverhältnisse bestehen kantonsweit.

die Fachstellen Erwachsenenbildung, Förderung und Integration, die Kriseninterventionsstelle und das Rektorat des Zentrums für Brückenangebote räumlich zusammengeführt. Das Anliegen, dass zwischen den einzelnen Themen mehr räumliche Nähe bestehen soll, kam auch von den Fachstellen selber. Erziehungsdirektor Conradin Cramer (LDP) und seine

Verwaltungsspitzen kamen diesem Wunsch nach und mieteten für das Haus der Berufsbildung gleich neben dem Messturm auf vier Stockwerken 2500 Quadratmeter an. Die jährlichen Mietkosten reduzieren sich dadurch für die einzelnen Fachstellen um rund 100 000 Franken. Für Cramer ist Rosental 17 ein «starkes Signal», um den Stellenwert der Berufsbildung weiter zu stärken. Der Erziehungsdirektor machte sich gestern, als das Haus der Berufsbildung vorgestellt wurde, selber ein Bild der verschiedenen Fachstellen und begrüßte die Mitarbeitenden persönlich.

In der Romandie und im Tessin haben solche Zentren der Berufsbildung schon länger Tradition. Als zweiter Kanton eröffnete vor 40 Jahren Basel-Stadt ein Berufsinformationszentrum. Im Gegensatz zu heute war dieses eben bis anhin über die ganze Stadt verstreut.

Morgen Samstag zwischen 10 und 16 Uhr lädt das Haus der Berufsbildung zum Tag der offenen Tür. Interessierte sollen die Angebote kennen lernen können. Auch spielerisch und interaktiv gebe es einiges zu erleben, so die Verantwortlichen.

Tobias Gfeller